

„Fake News“ über Flucht im Visier

Schülerin der Maria-Merian-Schule organisiert Infoveranstaltung / Seif Arsalan liest aus seiner Autobiografie

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
LAURA STEINKE

Waiblingen/Schorndorf. Weil sie selbst schon an „Fake News“ über Geflüchtete geglaubt hat, will Joy Möhrmann der negativen Stimmungsmache entgegenwirken. Also veranstaltete die Schülerin der Maria-Merian-Schule einen Vortrag mit Hannes Haas von „Sea-Watch“ und Seif Arsalan, der ein Buch über seine Flucht aus Syrien geschrieben hat.

Die Schorndorferin Joy Möhrmann macht derzeit an der Waiblinger Maria-Merian-Schule ihre Fachhochschulreife. Eine Aufgabenstellung dabei lautet, ein Event zu organisieren. Das Thema durfte die 28-Jährige frei wählen. Sie entschied sich dafür, „Fake News“ über Geflüchtete und Fakten zu dem Thema gegenüberzustellen. „Das ist ein gutes Thema, um klar Stellung zu beziehen“, sagt Joy Möhrmann. Sie selbst hat die Erfahrung gemacht, an „Fake News“ geglaubt zu haben. Doch ihre Meinung über Geflüchtete hat sich geändert – von negativ zu positiv. „Ich will einen Input geben zum Umdenken.“

Das Wort „Flüchtling“ mag er nicht

Unterstützung bekommt sie dabei von ihren Gästen Hannes Haas von „Sea-Watch“, ein Verein für Seenotrettung, und Seif Arsalan, der einen autobiografischen Roman über seine Flucht aus Syrien geschrieben hat. Vier Klassen der Stufen 11 und 12 folgen den Beiträgen gespannt.

Von vornherein macht Seif Arsalan klar: Das Wort „Flüchtling“ mag er nicht. Warum? „Das hört sich an, als würde ich immer noch flüchten, dass ich immer noch nicht in der Gesellschaft angekommen bin“,



Joy Möhrmann mit Seif Arsalan (links) und Hannes Haas.

Foto: Büttner

sagte der 21-Jährige. Doch das ist nicht so. Im Dezember 2015 war er mit seiner Mutter nach Deutschland gekommen – zuerst nach Heidelberg, dann nach Villingen-Schwenningen und schließlich nach Winterbach. In Schorndorf macht Seif Arsalan nun sein Abitur.

Bevor er anfängt zu lesen, erklärt der 21-Jährige, dass Seif Arsalan nicht sein richtiger Name ist. Weil er und seine Familie politisch verfolgt werden, möchte er seinen echten Namen nicht preisgeben. Außerdem habe er in seinem Roman viel preisgegeben, jemand könnte ihn erkennen, sagt er.

2011 bekam er zum ersten Mal mit, dass Gegner des Assad-Regimes verfolgt und erschossen wurden. „Trotzdem glauben wir nicht daran, dass bald Panzer durch unsere Straßen rollen werden“, liest er. Doch als es

in seiner Heimatstadt Duma zu unsicher wurde, zog er mit seiner Familie in die Hauptstadt Damaskus. Eines Tages bekam er einen Anruf von seinem Bruder, der in die Türkei geflohen war. Doch den Grund dafür konnte sein Bruder ihm nicht sagen – jedenfalls nicht am Telefon.

Mit seiner Mutter flüchtete Seif Arsalan über den Libanon in die Türkei. Sein Bruder erzählte von gehackten Skype-Accounts und dass er politisch verfolgt wurde, ein Freund und seine Familie würden bereits festgenommen. Seif Arsalan und seiner Familie hätte dasselbe passieren können, realisiert er. „Damit war meine Kindheit zu Ende.“ Er berichtet weiter von seiner Flucht, wie sie aufgrund des Bruders nicht in der Türkei bleiben konnten und nach Deutschland flohen – mit einem

Schlauchboot über das Mittelmeer auf die griechische Insel Lesbos.

Die Situation kennt Hannes Haas, allerdings von einer anderen Perspektive: Der 28-Jährige war bereits zweimal als Crew-Mitglied bei Einsätzen des Seenotrettungsvereins „Sea-Watch“ dabei. Der Verein hat mit „Fake News“ zu kämpfen. Haas stellt klar: „Sea-Watch“ arbeitet nicht mit Schleusern zusammen und „Sea-Watch“ bekommt kein Geld für ihre Arbeit, lediglich Spenden.

Kritisch hinterfragen

Joy Möhrmann hat die typischen Klischees im Blick: „Die wollen nicht arbeiten, die nehmen den Deutschen die Arbeit weg“ und „Denen geht's doch gar nicht so schlecht – die haben sogar Handys“ sind Formulierungen, die wohl jeder schon mal gehört oder gelesen hat. Möhrmann erklärt, dass Geflüchtete in den ersten drei Monaten nicht arbeiten dürfen. Außerdem gelte das Vorrangprinzip: Arbeitsstellen werden erst mal mit Deutschen, EU-Bürgern oder Menschen belegt, die schon länger in Deutschland leben. Smartphones haben die meisten Geflüchteten bereits von zu Hause mitgebracht und schließlich seien diese ihr einziges Kommunikationsmittel in die Heimat. Am Ende ihres Vortrags bietet sie aber darum, auch die von ihr gelieferten Informationen kritisch zu hinterfragen und sich weiter zu informieren. Denn nur so könne sich jeder gegen „Fake News“ wappnen.

Autobiografie

- Das Buch **„Aus Syrien geflüchtet – ein autobiografischer Jugendroman“** ist erschienen im Verlag an der Ruhr und kostet 6,50 Euro.
- Seif Arsalan hat mit Hilfe der Autorin **Annette Weber** von Anfang bis Ende 2017 an dem Buch gearbeitet.